

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1887**

29.10.1887 (No. 89)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-977759](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-977759)

Für November und Dezember abonnirt man zum Preise von 84 Pfg. auf die **Neue Zeitung** für das Großherzogthum Oldenburg bei allen Postanstalten, Landbrieusträgern, in der Druckerei und der Expedition.

### Die Manchesterer Männer und der Arbeiterschutz.

D. L. C. Um die Freihändler und die Freisinnigen in den Augen des Volkes schlecht zu machen, werden sie von ihren Gegnern von rechts und links mit dem Namen „Manchesterer Männer“ bezeichnet und ein Manchesterer Mann wird als ein Mensch dargestellt, welcher dem Staate nicht die geringste Einwirkung auf das wirtschaftliche Leben gestattet, welcher den Armen und Schwachen nicht vor der Ausbeutung durch den Reichen und Starken schützen will. Es war der einflussreiche Führer der preussischen Konservativen und Gründer der Kreuzzeitung und der verfrachten „Pommerschen Centralbahn“, Geheimrath Wagener, welcher einst das Wort „Manchesterer Mann“ als Waffe gegen die Liberalen auf den deutschen Boden verpflanzte, und Konservativen, Sozialdemokraten und jetzt nach Verleugnung ihrer alten Grundsätze leider auch die Nationalliberalen beten es Wagner noch heute nach.

Eine der eingreifendsten Institutionen der neuen sozialpolitischen Fabrikgesetzgebung ist das Fabrikinspektorat und dasselbe ist gerade in dem freihändlerischen England zur Ausbildung gelangt, und in Deutschland sind es nicht die freihändlerischen Liberalen, welche dieser Einrichtung feindlich gegenüberstehen; wohl aber klagen die Fabrikinspektoren, daß sie von den Großgrundbesitzern als lästige Eindringlinge behandelt werden, wenn sie in deren Ziegeleien, Brennereien, Zuckerraffinerien u. s. w. erscheinen, um sich nach den notwendigen Veranstaltungen zum Schutze der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter umzusehen. Seit Jahren wird mit Recht die Theilung der den einzelnen Fabrikinspektoren zugewiesenen Bezirke gefordert, es sind nicht die Freihändler, es sind vielmehr die Regierungen, welche dem widersprechen.

Der Reichstag hat in seiner letzten Session ein Arbeiterschutzgesetz beschlossen, welches kein Ideal sein mag, aber doch ein guter Grund zu einer Arbeiterschutzgesetzgebung. Und wer hat die wirksamste Rede für das Gesetz gehalten? Ein alter Fortschrittler, der Fabrikbesitzer Reinhard Schmidt-Elberfeld. Das Arbeiterschutzgesetz könnte schon lange publizirt sein. An wem liegt es, daß dies noch nicht geschehen ist? Am Bundesrath. Und nach den an die Öffentlichkeit gelangten Mittheilungen scheint es, als ob der Bundesrath dem Arbeiterschutzgesetz überhaupt nicht seine Zustimmung geben werde. Auf weissen Einspruch dies zurückzuführen ist, darüber dürfte kaum ein Zweifel obwalten, und damit weiß man auch, wer nach dieser Richtung der größte „Manchesterer Mann“ ist.

Freilich sind die Freisinnigen und die Freihändler dafür, daß durch selbständige mündige Männer die Abhilfe der Schäden, unter denen sie leiden, aus eigener Kraft, d. h. in der Arbeiterfrage durch Zusammenfassung der Einzelkräfte der Arbeiter geschehen soll, und sie sind dafür, daß die Arbeiter, wo sie es noch nicht sind, zu selbständigen und mündigen Männern gemacht werden.

### Aus dem Reiche.

Wie die Schlesiische Zeitung meldet, hätte der deutsche Kronprinz eine Erbschaft von mehreren Millionen, mit der ihn ein Franzose, weil er mit den Umständen in seinem Vaterlande unzufrieden sei, bedacht hatte, eben wegen dieser Begründung seitens des Erblassers abgelehnt. Der Haß gegen das eigene Vaterland erschien dem Kronprinzen so verwerflich, daß jedes Eingehen in die Angelegenheit abgelehnt wurde.

Die Ausschüsse für Handel und Verkehr beantragen beim Plenum des Bundesraths, derselbe möge sich damit einverstanden erklären, daß für die Aus-

stellung in Melbourne ein Reichskommissar entsendet und daß zur Befreiung der hierdurch, sowie durch die allgemeine Ausschmückung und durch die Beaufsichtigung der deutschen Ausstellungenräume entstandenen Kosten der erforderliche Betrag in den Reichshaushaltsetat pro 1888/89 aufgenommen werde.

Das „Deutsche Tageblatt“ meldet, die Getreidevorlage werde von den Regierungen eingebracht werden und die Zollerhöhungen die bisherigen Annahmen um ein beträchtliches übersteigen. Auch die Vorlage betr. die Aufhebung des Identitätsnachweises sei zu erwarten.

Das Seminar für orientalische Sprachen ist am Donnerstag in Berlin eröffnet worden. Der Kultusminister v. Goshler legte den Zweck dar, den das Seminar habe, indem es die Sprachen für die Praxis lehre.

### Ausland.

In Przemyśl (österreich. Galizien) hat der Militärbäcker Wenzel Marek aus der Festungskanzlei sechs Pläne der Forts gestohlen und ist über die russische Grenze entflohen. Der Unteroffizier Filippi wurde deshalb wegen Unachtsamkeit verhaftet.

Der italienische Ministerpräsident Crispi hat in Turin bei einem Bankett gesagt: Wenn man gesagt habe, daß in Friedrichsruhe eine Verschwörung gemacht sei, so sei dies nur eine Verschwörung zu Gunsten des Friedens gewesen und Alle, die den Frieden wollten, könnten sich derselben anschließen. Der Fürst habe ihm im Momente des Abschiedes zugerufen: „Wir haben Europa einen Dienst erwiesen.“ Bezüglich der orientalischen Politik verfolge Italien das Ziel, die Autonomie und Nationalität der Balkanvölker im Interesse der Gerechtigkeit zu erhalten. Da Italien einen Frieden nur mit Ehren wolle, so bereite es sich vor, die Ermordung seiner Angehörigen in Afrika zu rächen. Es handle sich nicht um eine Politik der Abenteuer und der Eroberung.

Der irische Agitator Wilfrid Blunt wurde von dem Gericht in Woodford zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der französische Gesetzentwurf für Umwandlung der 4½ und der alten 4 prozentigen in 3 prozentige Rente macht ein Kapital von 165 Millionen verfügbar, wovon 100 Millionen für das außerordentliche Budget verwandt und der Rest anderweitiger Verwendung vorbehalten werden soll. — In einer Wählerversammlung in Tours wurde der Schwiegerjohn Grevy's Wilson schon bei seinem Erscheinen mit dem Rufe: „Abdanken!“ empfangen. Er nahm zuerst das Wort zur Vertheidigung und erklärte, die gegen ihn gerichteten Angriffe zielten im Grunde nur auf die Republik selbst. Die gerichtliche Untersuchung über den Ordenschacher habe nichts gegen ihn erwiesen. Die Beschuldigungen seien das niederträchtige Werk politischer Feindseligkeit. Er sei der treueste, eifrigste Republikaner und als solcher bedauere er die Angriffe, die angesichts der triumphirenden Reaktion gegen ihn gerichtet würden. Der Vorsitzende der Versammlung schlug vor, den Rücktritt Wilsons als Deputirter zu verlangen. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit, wie die Schriftführer feststellten, angenommen. Wilson, auf den der ganze Verlauf wenig Eindruck zu machen schien, zog sich hierauf zurück. Es war keine geringe Aufgabe für die Sicherheitsbeamten, ihn beim Verlassen der Versammlung zu schützen. Wilson erklärte hernach, er sehe die Versammlung, die seine Abdankung gefordert, nur als eine Verbindung von Monarchisten und Intransigenten an und er halte sich durch ihren Beschluß nicht für gebunden. — Die Pariser Polizei ergriff Vorsichtsmaßregeln, da die Anarchisten vor der Kammer und dem Elysee eine Kundgebung mit dem Rufe nach Abdankung planen sollen. — In Abgeordnetenkreisen wird mehrfach behauptet, Grevy werde zurücktreten, wenn die Untersuchung der Kammer über den Ordenschwindel die Beschaffenheit eines persönlichen Angriffs auf Wilson annehme. — Die Kammer bewilligte mit 333 gegen 193 Stimmen die Gewährung einer lebenslänglichen Pension für die bei der Februarrevolution von 1848 Verwundeten.

Die Agence Havas meldet: In Varna soll

 Hierzu eine Beilage. 

ein Mensch verhaftet sein, der angeblich eingestand, zu einem Attentat auf den Fürsten Ferdinand von Bulgarien gedungen zu sein. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

In der bulgarischen Sobranje wurde Tontschew zum ersten, Stojanow zum zweiten Präsidenten erwählt. Der von der Opposition aufgestellte Candidat Grefow erhielt einige zwanzig Stimmen.

### Großherzogthum.

Oldenburg, 28. Octbr.

In der letzten gefälligen Zusammenkunft des deutschfreisinnigen Wahlvereins am Mittwoch bei Rosenbohm in Osternburg machte zunächst der Vorsitzende des Osternburger Wahlvereins einige geschäftliche Mittheilungen. Hierauf sprach ein Parteifreund über das Wesen der Demokratie und die Bedeutung demokratischer Bestrebungen im heutigen Staat. Er wies nach, daß im allgemeinen Wahlrecht, Steuerbewilligungsrecht, Theilnahme der Volksgenossen an der Rechtsprechung und an der Gesetzgebung unserer konstitutionellen Monarchien gut demokratische Grundsätze verwirklicht sind. Wenn die Reaktion und ihre Presse heute den politischen Gegner Demokrat nennen, so möchten sie ihm einen Makel anheften, und es sei bezeichnend für die Nationalliberalen, daß sie den Konservativen das Schimpfwort gedankenlos nachsprächen. Sie bekundeten damit nur, daß sie den politischen Instinkt verloren haben. Redner führte sodann aus, wie verschieden die sozialdemokratischen Bestrebungen von den demokratischen aller wirklichen Liberalen sind; jene wollen die völlige Gleichheit und Gleichstellung aller Volksgenossen, mit einer staatlichen Bevormundung, welche die Freiheit und Selbstbestimmung des Einzelnen wieder vernichten würde. Die Schlussworte waren: wir wollen Deutschfreisinnige bleiben, und die gut demokratischen Grundsätze, welche auf das Gesamtwohl und die Theilnahme Aller am politischen Leben zielen, nicht verleugnen. Hieran wurden von anderen Seiten Betrachtungen geknüpft, welche die Uebereinstimmung der Ansicht bekundeten, daß in der fortschreitenden Demokratisirung der Staaten weder für die monarchische Staatsform noch für die Gesellschaft eine Gefahr liege, daß diese Demokratisirung vielmehr mit dem zunehmenden Wohlstand der sog. unteren Volksklassen naturgemäß zusammenhänge und gleichen Schritt halte. Aufgabe aller volksfreundlichen Parteien müsse sein, jede Beeinträchtigung und Hemmung von der Entwicklung des Volkswohls abzuhalten. Zum Schluss stattete die Kommission zur Wahl eines ständigen Winterlokals in Oldenburg Bericht ab. Referent legte dar, daß der Saal in Pape's Restauration, eine Treppe hoch, dem Zweck der Pflege der Geselligkeit auch dieses Vereins bestens entsprechen werde, und daß u. A. die zentrale Lage dieses Lokals innerhalb der Stadt den Ausschlag gegeben habe. Mittwoch, den 9. November, wird also die erste Zusammenkunft bei Pape, eine Treppe hoch, direkter Eingang von der Kurwickstraße, stattfinden.

In merkwürdigem Widerspruch mit dem vom Stadtrathsmitgliede Herrn Spieske in öffentlicher Sitzung gefälltem, abfälligem Urtheile über den Nutzen der hiesigen Baugewerkschule steht die Bescheinigung, welche Herr Architekt Spieske vor 5 Jahren dem Direktor Herrn Hermes ausstellte. Diese Bescheinigung lautet wörtlich nach dem Original: „Dem Herrn Hermes hies. bescheinige ich hiermit gerne, daß ich die von ihm hierorts gegründete Baugewerkschule im Auftrage der hiesigen Bauhütte sowohl, als in meiner Eigenschaft als Referent der Kommission des Norddeutschen Baugewerks-Vereins für Baugewerkschulen seit ihrem Entstehen ständig besucht und beobachtet habe, und ich überzeugt bin, daß die Art und Weise, in welcher die Schule geleitet, der Lehrstoff gewählt und der Unterricht erteilt wird, die für eine solche Anstalt richtige ist. Die persönliche Qualifikation des Herrn Hermes und hauptsächlich die in seiner langjährigen Praxis erworbenen Kenntnisse bieten Gewähr dafür, daß die Schüler in dem Dienlichen und Nützlichen, was zu ihrer Ausbildung als Baugewerks-Meister erforderlich ist, unterrichtet werden. Es ist nur zu

wünschen, daß die Schule immer mehr besucht werde, und damit die Möglichkeit gegeben wird, daß sie sich, nach dem Vorbilde vieler anderer auf gleiche Art entstandener Schulen, immer mehr entwickeln und so vielleicht unserem Lande die so lange herbei gewünschte Bauerschule geben kann. Oldenburg, den 1. Juli 1882. C. Spieske, Architekt p. t. Vorsitzender der Bauhütte in Oldenburg." — Wie uns versichert wird, ist Herr Spieske im Herbst 1882 zum letzten Mal in der Baugewerkschule gewesen. Den Nutzen dieser Schule in Frage stellen, sogar öffentlich zu bestreiten, steht jedenfalls mit obiger Anerkennung in unlöslichem Widerspruch.

— Wie bestimmt verlautet, hat der Stadt-Direktor a. D. Kläveemann der Idiotenanstalt seine an der Nadorsterchauffee und dem Scheidewege belegene große Weide (sog. Galgenfeld), ein Komplex von reichlich 60 Scheffelsaat, zum Geschenk überwiesen. Es ist dies für die junge segensreiche Anstalt ein so freudiges Ereignis, daß man hoffen darf, der Landtag werde angesichts dieses erhabenen Beispiels auch den Staat verpflichtet halten, der Anstalt thätkräftig zu Hülfe zu kommen und mit finanziellen Zuschüssen nicht knausern.

— Herr Schneidermeister H. Wieting und Gattin feiern am 2. November das Fest der silbernen Hochzeit. Mit diesem schönen Familientage, welchem die Gatten in voller Gesundheit und Rüstigkeit entgegen sehen, wird sich die Freude eines seltenen Wiedersehens verbinden: Drei Kinder, welche in Amerika leben, sind herüber gekommen, um den Eltern persönlich ihre Glückwünsche darzubringen.

— Ein die Dfenerstraße zum Ammerländer hinabziehender Pilger nahm am Sonntag an der Zeughausstraße den unrichtigen Dreh und fiel in den dortigen Graben. „Mingott Kinners, wo kam ich hier her, ich wußt ja na den „Ammerländer“ to dänzen“ rief er, pudelnah, als er wieder heraus gekrabbelt war.

— Am Dienstag in aller Frühe sah man auf dem Dobben, der jetzt größtentheils unter Wasser steht, eine große Schaar wilder Gänse, theils grasend, theils schwimmend. Vom Eberstenholze aus und von den Gründen des Herrn Frühstück war ihnen auf Schutzweite anzukommen.

— Das Gedächtnis der ersten Aufführung von Mozart's Oper „Don Juan“, vor 100 Jahren in Prag, sinnig zu begehen, bietet sich heute Abend für alle Musikfreunde im 1. Konzerte für Kammermusik Gelegenheit, dessen 3. Programm-Nummer das Melodram „Mozart“ bildet.

— Großherzogliches Theater. Dienstag, den 25. Oktober. „Die Weisheit Salomos“, Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse. — Wenn der Vorhang empor geht, sind wir mit einem Zauberschlag ins Morgenland versetzt. Wir erblicken kostbare Gewänder in leuchtenden Farben und hören von ganzen Körben voll Früchten sprechen, die auf die Tafel der Gäste kommen sollen. Lacht nicht, ermahnt der Haushofmeister die Bediensteten, wenn die Gäste gegen die Sitten des Landes verstoßen, sich mit dem Armeel den Mund wischen, wenn sie satt sind, u. dgl. m. Man blickt eben in der Königsstadt Jerusalem mit dem Stolz der Zivilisation herab auf die Sabäer, die Südaraber. Es naht Salomo mit Balkis, der Königin von Saba, Saitenspiel ertönt und die schönsten Töchter der Stadt entfalten im gemessenen Tanze ihre Reize vor den dunkelfarbigen Gästen. Denn des Königs Weisheit ist, sich des Augenblicks zu erfreuen und das Ewige dem Ewigen zu überlassen. Aber diese Weisheit dünkt der jungfräulichen Königin verächtlich, das bunte Spiel verschwindet und sie steht den König mit brennenden Lippen nach einem Trunk aus dem Quell der Lebensweisheit an, der ihren Wissensdurst allein zu löschen vermag. Aber sie schlägt umsonst auf den Stein, er giebt kein Wasser; der weise König kann ihr nicht enthüllen, was Liebe ist, denn sein Herz spricht nicht für sie. Sein Ausspruch, daß alles eitel sei, stillt nicht das Sehnen und Verlangen des jungen Herzens. Geschrei und Lärm! Die Szene wird zum Tribunal, der König zum Richter. Der Gärtner schlug den Getreuen der fremden Königin, Ben Isbah, der Früchte stahl, mit dem Stab auf die Hand, und das vergossene edle Araberblut fordert das Haupt des freien Dieners. Doch sein Kind, Sulamith, wirft sich zu den Stufen des Thrones nieder und bietet ihr Leben zur Sühne, um das des Vaters zu retten. Das Herz von Liebe zu dem zarten Kind ergriffen, fällt der weise Salomo den Spruch. Ich gab das Gesetz, ruft er aus, der Diener vollstreckte nur meinen Willen, ich allein bin der Schuldige, und hier ist mein Arm, gib mir den Schlag wieder, Ben Isbah, den du empfangen. Und der Wüstensohn hebt den Stab gegen den höchst weisen König, aber vor dieser Majestät der Gerechtigkeit schmilzt sein Zorn, und er bricht den Stab mitten auseinander, und drückt die Hand gerührt, die er schlagen wollte. Seine gluthängige Königin entbrennt in Liebe zu dem König, der so hoch und hehr in seiner Weisheit über ihr und ihresgleichen steht. Salomo aber blickt sich um nach — Sulamith, dem einfachen Kinde seines Volkes. Wenn der Vorhang wieder hoch geht, sind wir im schwellenden, üppigen Fruchtgarten. Es dunkelt, der alte Gärtner

geht in sein Häuschen zur Ruhe, nur in Sulamith's junger Brust fluthen die Bilder des Tages auf und nieder. Der treue Hirtenknabe Habad springt über die Mauer, aber Sulamith weigert ihm heute den Mund zum Kuß. Das Erlebnis am Hof, das Bild des Königs in ihrer Seele — sie ist kein Kind mehr, sie ist eine Jungfrau, die sich behüten muß. Ein Geräusch erschreckt Habad und der König tritt an seine Stelle. Es hat ihn aus dem Palast hinaus zu Sulamith getrieben. Sulamith zu besitzen, dünkt ihm nicht eitel. Balkis, die Königin von Saba, belauscht die Weiden. Ist das seine Weisheit? schreit es zornig in ihr auf, und nun wird ihr klar, daß sie den König liebt, den sie zu hassen meint, und daß sie die Nebenbuhlerin beseitigen muß. Sulamith inbessen wartet auf ihr Herz, ob es denn nicht klopfen und auf des Königs Frage antworten; aber es schweigt und bleibt ruhig; sie kann den König nicht lieben, nie die Seine werden. Doch der Weibe braucht die Täuschung der Hoffnung so gut wie der Thor; er hofft also. Und wieder hebt sich der Vorhang und Salomo muß der Königin von Saba ihren Traum deuten, mit dem sie ihm ihre Liebe verrathen will. Aber der Weibe ist zerstreut wie ein Thor, denn seine Gedanken weilen bei Sulamith und er deutet den Traum falsch. Sulamith soll dafür büßen; sie wird von Ben Isbah gefangen genommen und vergebens sucht sie der König. Im vierten Akt findet er das geliebte Kind im Gemache der Königin, aber da stellt sich ihm ein neues Hindernis entgegen: Habad, der sein Lieb mit gezückter Waffe selbst dem König streitig macht. Und Sulamith erhält 7 Tage Bedenkzeit; Habad bleibt so lange im Kerker; giebt sie dem Könige am 8. Tage ihr Jawort, so befreit sie den armen Schelm und zieht ein zu Glanz und ewiger Freude. Geht der Vorhang zum letzten Mal empor, so liegt der Garten im Morgenroth des achten Tages, und Sulamith bereitet sich, ihrem Vater und dem armen Habad zu lieb, zum Opfer. Salomo empfängt die geschmückte Braut, löst sein Wort, befreit Habad, und tritt auf die Schwelle seines Glücks — da zerreißt Sulamith das Königsgewand. Habad — nein, nein! ruft sie; sie will auf dem öden, nackten Felsen mit Habad und nicht im Palast wohnen, wo ihr Herz nicht ist. Die Königin von Saba triumphirt; sie ist gerächt. Alles ist eitel, König Salomo, auch die Liebe, so lautet ihre traurige Weisheit, die die Rache sie gelehrt. Doch Salomo's Weisheit ist größer, denn ihr Quell ist die Liebe, die große, edle, selbstlose Menschenliebe. Er steht zu seinem Gott der Liebe um den rechten Weg, er begründet selbst Sulamith's und Habad's Glück, und vermag der scheidenden Freundin und Königin-Barbarin die Lehre auf den Weg zu geben, daß aller Gefittung und aller Weisheit Krone ist, an Anderer Freuden neidlos sich erfreuen.

Für den von niederen Leidenschaften gereinigten, in voller Sinnenfreude des Lebens schwelgenden König Salomo hatte Herr Devrient ein so schönes Gleichmaß der Ruhe, eine so edle Gelassenheit, einen so herzfrohen Ton, daß er wirklich das reine Gefäß für die köstlichsten Gedanken des Dichters war. Ein Abglanz biblischer, alpatriarchalischer Einsalt lag auf seiner Rede. Wenn die Majestät der äußeren Erscheinung Herrn Devrient auch noch unterstützte, würde er die dichterische Figur in wirklich idealer Weise verkörpern. Die Offenbarungen einer so idealen, reinen, weiblichen Natur wie Sulamith, gelangen Fr. Kuhlmann ungezwungen; doch war sie im Affekt besser als in der Ruhe, wo einige zartere Schattirungen und weichere Uebergänge möglich sind, als ihrem starken Temperament eignen sind. Herr Weger sprach als Habad die heiße Sprache der Leidenschaft mit natürlicher Herzenswärme. Herr Büttner's Ben Isbah hatte von der Wildheit des Araberblutes ein paar echte Tropfen. Fr. Walther reichte nicht an ihre Aufgabe als Königin von Saba heran, es fehlen ihr alle Mittel dazu, und wir können nicht verstehen, daß man diese Rolle nicht in Fr. Damm's Hände gelegt hat. Die übrigen Mitwirkenden verdienen sämtlich uneingeschränktes Lob. Kostüme und Dekorationen, sowie Beleuchtungseffekte, waren außerordentlich geschmackvoll und großartig. Möchte das herrliche Drama recht viele Wiederholungen erleben! E. M.

— Vorbeck. Hier wurden kürzlich 2 altehrwürdige Einwohner durch Tod abgerufen; erstens unser langjähriger Schuljurat S. Ahlers und zweitens der Landmann J. Wemken. Letzterer hatte das hohe Alter von 94 Jahren erreicht und war das älteste Mitglied der Gemeinde Wiefelstebe.

— Brake, 27. Oktbr. Der Dampferverkehr ist hier zur Zeit ein sehr reger; augenblicklich löschten im Hafen 3 große Dampfer, von der Oldenburg-Portugiesischen Rhederei der „Bremen“, der vor ein paar Jahren hier erbaute Dampfer „Rheinland“ und der „Commerzienrat Fowler“, letztere beiden mit Holz beladen. Hoffen wir, daß der Winter nicht zu früh der Schifffahrt ein Ende bereite, die denn doch für unsern Ort die Haupterwerbsquelle bildet und auf die die arbeitende Klasse ja mehr oder weniger ganz angewiesen ist. — Am Mittwoch Morgen lief von Olmann's Helgen die für die Rhederei der Firma Seegen & Co. erbaute Bark „Albatros“, welche von hier sofort nach Ham-

burg geschleppt wurde. Damit ist denn das letzte Schiff, das zur Zeit am ganzen linken Weserufer nur allein noch im Bau begriffen war, vom Stapel gelaufen. Ausichten auf einen Neubau sind bei der augenblicklichen Geschäftslage wohl sehr gering und wird der Schiffsbau sich in nächster Zeit wohl nur noch auf Reparaturen zu beschränken haben. — Zum heutigen Viehmarkt waren reichlich 200 Stück Rindvieh und einige Schafe aufgetrieben. Da auswärtige Händler sehr zahlreich erschienen waren, so wurde gute Waare rasch bei verhältnißmäßig recht guten Preisen verkauft. Ein auswärtiger Händler kaufte allein 36 Stück, die morgen hier bei der Vereinigung verladen werden.

— Nordenham, 27. Oktbr. Das gestern Abend im Lokale des Gastwirths Wrede zu Altes abgehaltene Stiftungsfest des Nordenhamer „Männer-Gesang-Vereins“ war recht nett besucht, die Arrangements sollen zur Zufriedenheit aller Theilnehmer ausgefallen sein, jedoch möchten wir eine Kritik des Ganzen aus triftigen Gründen aus einer anderen Feder vernehmen.

\* Barel. Bürgermeister v. Thünen stellte gegen den „Gem.“, der das ungebührliche Benehmen des Polizeibieners Eichler bei den Wahlmännerwahlen zum Landtage rügte, Strafantrag beim Staatsanwalt Deeken in Oldenburg, wurde aber abgewiesen, da die Mittheilung auf Wahrheit beruhe. Eine Berufung bei der Oberstaatsanwaltschaft hatte keinen besseren Erfolg. Dasselbe Schicksal hatte er mit einem Strafantrag wegen Beleidigung, die er in einem Artikel des „Gem.“ über die Realschulfrage fand, und mit einem Antrag beim Oberschulkollegium bezw. Ministerium, betr. disziplinarische Bestrafung des Landwirtschaftslehrers Nielsen, der in zwei Versammlungen für die Beibehaltung des Realprogymnasiums gesprochen hat.

□ Bant. Wie wir hören, ist vom Ministerium in der viel besprochenen Kirchhoffrage die Entscheidung eingetroffen, entweder soll der an der Werkstraße gelegene projektierte Platz durch Aufsuhr von Sand eine Erhöhung um 1 Meter erfahren, oder es soll der Platz der Spar- und Leihbank in Neubelfort genommen werden. Den Einwohnern von Sedan und Neubremen wäre der erste Platz wohl der genehmste. Um die hohen Kosten zu vermeiden, wird wohl der letztere genommen werden.

## Allerlei.

Berlin, 26. Oktober. In der Angelegenheit des bei Sokotra gescheiterten Norddeutschen Lloyd-Dampfers Ober erkannte das Oberseeamt, der Spruch des Seeamts in Bremerhaven sei dahin abzuändern, daß dem Schiffer Pfeifer die Befugniß zur Ausübung des Schiffergewerbes zu entziehen, dagegen die Befugniß zur Ausübung des Steuermannsgewerbes zu belassen sei.

Kamin i. Pomm., 26. Oktober. In Folge des heftigen Nordoststurmes, von welchem die Dnieper heimgeführt wurde, ist an der Diebenomündung der Schoner „Robert“, Kapitän Gwerenz aus Uckermünde, welcher mit einer Ladung Napptuchen und Futtermehl von Stettin nach Arhus fuhr, gestrandet. Der Kapitän erkrankte, der Jungmann Pilgrim aus Demmin wurde durch 8 Westdäner Fischer gerettet. Bei Neuen-dorf standete eine Brigg. 6 Mann der Besatzung wurden halberstarrt in den Masten aufgefunden. Bei Ziegenort ist ein Kahn gesunken und ein Tuderfahr auf den Grund gerathen. Bei Swinemünde wurden 6 Mann von einem Fahrzeuge fortgespült, der Steuermann und 11 Matrosen wurden gerettet.

Leipzig, 25. Oktober. Wie die „Gerichtszeitung“ meldet, ist der Beamte der hiesigen Diskontogesellschaft Münch, seit gestern verschwunden. Münch war Expedient und besorgte auch das Privatsekretariat für den Direktor Dr. Jerusalem. Er steht in dem Verdacht, daß er an den Fälschungen theilhaftig ist.

— Für portofreie Briefe im Heer dienender Soldaten finden statt der bisher auf die Briefe zu schreibenden Worte: „Soldatenbrief“. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ jetzt gelbe Marken mit dieser gedruckten Bezeichnung Verwendung.

## Die Verbilligung des Zinsfußes.

welche vor einigen Jahren in weiten Kreisen als eine rasch vorübergehende Erscheinung aufgefaßt wurde, hat sich ungeachtet der lebhaften politischen Beunruhigung zu Anfang des Jahres nicht nur erhalten, sondern seit Monaten eher eine weitere Verschärfung erfahren. Während sonst fast regelmäßig das größere Geschäft eine, wenigstens zeitweilige vermehrte Geldnachfrage mit sich brachte, die eine entsprechende Erhöhung des Diskonts der Deutschen Reichsbank zur Folge hatte, ist der letztere in diesem Jahre so lang noch auf dem seit dem 11. Mai bestehenden Satze von 3% geblieben, und an den Börsenplätzen ist für Gelder mit kurzem Fristen nur ein Zins 2-2 1/2%, manchmal sogar nur 1% häßlich.

Die Banken in unserem Lande gewähren zur Zeit für Einlagen mit halbjähriger Kündigung noch 3 1/2% Zinsen; seit der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank erfolgt die Zinsvergütung bekanntlich in der Weise, daß sie den Einlegern 1/2% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens aber 3 1/2%, höchstens 4 1/2% berechnen. Der leitende Grund der Bank bei Einführung dieses Zinssystems war das Bestreben, die Einleger in solchen Zeiten, wo der Geldwerth am größten Markt für längere oder längere Zeit sich aus irgend einem Grunde erhöhen sollte und die Bank ihrerseits ja auch vermehrte Einnahmen hatte, entsprechend an diesem Nutzen theilnehmen

lassen. Im Publikum ist diese Form der Zinsberechnung anscheinend beifällig aufgenommen worden, denn nach den veröffentlichten Monats-Übersichten haben die Einlagen der Spar- und Leih-Bank seit Beginn dieses Jahres wieder bedeutend — um rund 2 Millionen Mark — zugenommen.

So angenehm ein so beträchtlicher Zuwachs der Geschäfte im Allgemeinen ist, so entsteht im vorliegenden Falle für die Bank infolgedessen eine große Schwierigkeit, als sie nur einen Teil ihrer Gelder im eigenen Lande wieder nutzbringend anzulegen vermag. Für die größere Hälfte muß sie an den Börsenplätzen Unterkunft suchen und dort ist nur ein geringerer Zins erhältlich, als die Bank solchen selbst ihren Einlegern zahlen muß, zumal da die Bank auswärts nur auf kurze Fristen und nur gegen größte Sicherheiten verleiht.

Unter diesen Umständen haben der Verwaltungsrath und die Direktion der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank sich genöthigt gesehen, vom 11. November ab den Zinsfuß für neue Einlagen mit halbjähriger Kündigung auf  $\frac{1}{2}\%$  unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens aber  $3\%$ , höchstens  $4\%$  zu setzen. Solange also der gegenwärtige Tiefstand des allgemeinen Zinsfußes anhält, und die Bank selbst sich für einen namhaften Theil ihrer Gelder mit einem sehr mäßigen Zins begnügen muß, bekommen die nach dem 11. November d. J. bei der Bank auf halbjährige Kündigung gemachten Einlagen nur  $3\%$ . Erhöht dagegen aus irgend welcher Veranlassung die Reichsbank ihren Diskont auf mehr als  $3\frac{1}{2}\%$ , so profitieren Dank dem System des wechselnden Zinsfußes unverzüglich und ohne Weiteres die betreffenden Einleger von dieser Gunst der Umstände.

Wenn nun auch, sofern nicht unvermuthet schwere politische Störungen, Handelskrisen u. eintreten, eine allgemeine und andauernde Erhöhung des Zinsfußes nicht in Aussicht zu nehmen ist, so ist doch nach den Erfahrungen der letzten Jahre ein vierprozentiger Diskont der Deutschen Reichsbank für einen Theil des Jahres auch in Zukunft durchaus wahrscheinlich, so daß mit Zug angenommen werden darf, daß die Einleger im Durchschnitt mehr als  $3\%$  erhalten werden. Für die Jahre 1883 bis 1886 würde die Vergütung nach dem neuen System sich beispielsweise auf  $3\frac{1}{2}\%$ ,  $3\frac{1}{2}\%$ , ca.  $3\frac{1}{10}\%$  und für die ersten 10 Monate dieses Jahres auf ca.  $3\frac{1}{4}\%$  gestellt haben. Für die vor dem 11. November bei der Bank gemachten Einlagen, bei denen sich die Form des wechselnden Zinsfußes bereits für einen Monat (vom 18. Dezember 1886 bis 18. Januar 1887 mit  $4\frac{1}{2}\%$ ) als vorthellhaft erwiesen hat, bleiben bis weiter die alten Bedingungen in Kraft.

### Oldenburger Schiffs-Verkehr.

Abgegangen. 26. Oktober: D. Gaye, Lemwerder.

Angekommen. 27. Oktober: F. Döcher, Dederdorf. H. Schmidt, Verne. H. Reiners, Nordenham. H. Aplers, Nordenham. J. Rotholt, Bremerhaven.

### Braker Schiffsverkehr.

Angekommen. 26. Oktober: D. D. „Commerzienrath Jowler“, Ruspel, mit Holz von Königsberg. D. D. „Rheinland“, Wilkens, mit Holz von Riga. „Friedrich“, F. Pundt, mit Flaschen von Oldenburg. „Albatros“, Dierks, von Oltmanns Werft. — 27. Oktober: „Gefine“, J. Seggerman I., leer von Könnebeck. „Anna“, Dallinga, leer von Bremen. D. D. „Bremen“, Dufen, mit Stückgut von Dporto über Hamburg. „Helene“, Kunst, mit Defen von Nordbrake. „Lucie“, L. Schierholz, mit Stückgut von Bremen.

Abgegangen. 26. Oktober: „Helene“, Kunst, leer nach Nordbrake. „Magdalene“, Kirstein, mit Roaks nach Elbing. „Marie“, F. Bennefeld, mit Holz nach Bremen. — 27. Oktober: „Albatros“, Dierks, leer nach Hamburg bugfirt. Schw. D. „Kong Eygurd“, Annonen, leer nach Bremen. „2 Gebrüder“, Plate und „2 Gebrüder“, J. Willers, beide mit Holz nach Oldenburg.

### Nordenhamer Schiffs-Verkehr.

Angekommen. 26. Okt.: „Hilka“, Kreybohm, von Bremerhaven leer. „Christine“, Kreybohm, von Bremen leer. „Marie“, Gerdes, von Großenfel leer. „2 Gebrüder“, Drees, von Geestemünde leer. „Metta Magarethe“, Oltmanns, von Bremen leer. „Anna“, Schumacher, von Bremen leer.

Abgegangen. 26. Okt.: „2 Gebrüder“, Fürgens, nach Wilhelmshaven mit Roggen. „Anna Magarethe“, Hemje, nach Bremerhaven mit Whisky. „Hilka“, Kreybohm, nach Bremen mit Koh-Petroleum. „2 Gebrüder“, Reiners, nach Oldenburg mit Gerste. „Christine“, Kreybohm, nach Bremen mit Koh-Petroleum. „Marie“, Gerdes, nach Dreifelsen mit Gerste. — 27. Oktober: „2 Gebrüder“, Drieling, nach Bremen mit Gerste. „Metta Magarethe“, Oltmanns, mit Gerste nach Abnebeck.

### Preisrathsel.

1. Was mangelt unserer Stadt um sie zu Goldgruben zu machen?

2. Ein Wort, es hat der Silben zwei, Ein Mannestitel ist's dabei — Ob man's von vorn und rückwärts schreibt, Das Wort genau dasselbe bleibt.

3. Du siehst mich überall auf Erden Und doch — hat mich die Erde nicht.

Preis: Röhne, Verfassung des deutschen Reichs. Schluß der Bewerbung: Dienstag, den 1. November.

Redaktion und Expedition befinden sich vom 1. November ab Kurwickstraße 8, parterre.

## Bekanntmachungen.

Landwirthschafts-Gesellschaft. Abtheilung's-Versammlung.

Burhave. Sonnabend, den 29. Oktbr., Nachm. 5 Uhr, bei Tebbe in Tossens. 1. Revision der Auktionator-Ordnung. Referent: Hr. Auktionator Wehlauf, Tossens. 2. Ueber Erhöhung des Minimal-Deckgeldsages für Stiere. 3. Verschiedenes. 4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Osternburg-Eversten. Montag, den 31. Oktbr., Nachm. 5 Uhr, in Duvenhorst Gasthause in Eversten. 1. Pflege des Rindviehs. 2. Pflege des Obstbäume. 3. Geschäftliches. 4. Freie Besprechung.

Holle. Am Sonntag, den 30. Oktbr., Nachm. 5 Uhr, in Claussen's Wirthshause zu Wüstring. 1. Winterfütterung. 2. Vortrag von Herrn Generalsecretär Bonzmann über den Werth und die Anwendung künstlicher Düngemittel. 3. Entgegennahme von Bestellungen auf Kunstdünger. 4. Freie Besprechungen.

## Beitschriften - Lesezirkel von Ad. Wiechmann.

20 Blätter 3 M., 10 do. nach Wahl 2 M. pr. Quartal. Prospekt gratis.

### Gerh. Bunjes, auß. Damm 22,

empfehlte sein Lager fertiger Herren-Anzüge, Paletots, Arbeiter- und Kinder-Garderoben bei billigt gestellten Preisen zur geneigten Abnahme. Ganz besonders mache auf eine reiche Auswahl in Kinder-Paletots und -Anzügen in den elegantesten Façons aufmerksam. Mein Lager in Tuchen und Buckskins bietet ebenfalls das Neueste und liefere ich Anzüge u. nach Maß unter Garantie des guten Sitzens.

Starke rindlederne Antie- und Halbstiefeln, Mannschuhe, Wichstiefeln, Herrenzugschuhe, Kalbstiefeln, Knabenstiefeln, Stiefel-letten für Damen- und Herren, Frauen-, Mädchen- und Kinderschuh empfehle bestens.

J. Bierfischer, D. Heinen Nachflg.

Arbeiter-Garderobe, sowie Buckskin-Anzüge, wollene und baumwollene Unterzieheuge, Kittel, Hemden, Strümpfe u. s. w., alles in guter Waare zu billigsten Preisen.

J. Bierfischer, D. Heinen Nachflg., Haarenstraße 18.

Große Auswahl in Filz-, Melton-, Plüsch- und Lizenschuh für Damen, Herren und Kinder halte bestens empfohlen.

J. Bierfischer.

## Feinsten Schweizerkäse,

prima Qualität. Heiner. Wefer, Rosenstraße.

## X Pape's Restauration. X ff. Roccortle.

## H. Brandes,

Steinweg Nr. 1, empfiehlt für den Winterbedarf Steinkohlen, Coaks, Torf. Bei ganze,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Wagonladung gebe billigt ab.

## LOOSE

zur Hauptklasse der Hamburger (Ziehungsanfang den 26. Okt.), Sächsischen und Braunschweiger Lotterie zu Planpreisen.

H. Bohlen, Schüttingstraße 13.

## Weintrauben. F. Bernutz.

Einige sehr gute Betten u. Bettstellen sind billig zu verkaufen.

H. Weinberg, Achternstr. 55.

Cervelat-, Block- und Kochmettwurst, Braunschweiger Mettwurst, weich, zum Rohessen in hochfeiner Qualität.

H. Hallerstedte, Kl. Kirchenstraße 11.

Baugewerkschule in Oldenburg i. Gr. Winter-Semester 2. Nov. — 30. März. Pensionat. Dir. G. Hermes.

## F. Ohmstede,

Achternstraße 32,

empfehlte

in neuer Ausführung und guten soliden Stoffen:  
Regen-Paletots von 6—40 M.  
Dolmans von 10—50 „  
Winter-Paletots von 8—60 „  
Winter-Dolmans von 15—80 „  
Abendmäntel von 11—80 „  
Winter-Jaquetts von 10—30 „

ferner:

Buckskins, Paletot- und Anzugstoffe, Kleiderstoffe, Besätze, Damentuchen, Kleiderflanelle, Gardinen, Flanelle, Coating, Boye, Fenden, Reise- und Schlafdecken, Ericottailen und Blousen, Unterzieheuge, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen, Taschentücher, Schirme, Tischdecken, zu äußerst billigen Preisen.

## F. Ohmstede,

Achternstraße 32,

empfehlte:

staub- und geruchsfreie Bettfedern und Daunen, sowie Dresse, Satin-parchend, Jullitt, Daunenköper, Leinen, Halbleinen, Damast, Hemdentuche, Tischtücher, Servietten u. Handtücher in Damast, Jacquard und Drell, Bettzeuge, Schlaf- und Bettdecken

in guter Waare zu billigen Preisen.

Fertige Betten von 35 Mk. an.

Gut erhaltene

Sparherde und eiserne Ofen

billigt.

H. Weinberg.

Feinste Kochmettwurst und Blockwurst.

Joh. Voss, Radorsterstr.

Deutschfreisinniger Wahlverein Osternburg.

Sonntag, den 6. Novbr., Versammlung in Tweelbäke.

## Gewerkverein.

Ortsverbands-Versammlung am Sonntag, den 30. October, Nachm. 4 Uhr, bei Herrn Hinkelmann am Markt.

Tagesordnung:

Cassebericht pr. 3. Quartal. Verschiedenes. Cassebericht der Medicinacasse.

Der Ortsverbands-Ausschuß.

Ortsvereins-Versammlung der Fabrik- und Handarbeiter nach Schluß der obigen.

Der Ortsvereins-Ausschuß.

Einen Weltruf haben Kirberg's berühmte Rasirmesser.

Dieselben sind aus engl. Silberstahl angefertigt, f. hochgeschliffen, fertig z. Gebrauch, per St. Mk. 3. Stuis f. Rasirmesser pr. St. 30 Pf. Original-Streichriemen z. Schärfen der Rasirmesser pr. St. 2,50 Mk. Schärfmasse f. Streichriem. pr. Dose 50 Pf., 5 Dosen 2 Mk. Original-Rasirseife feinste Qualität, per St. 40 Pf., 6 St. 2 Mk. Rasirpinsel pr. St. 50 Pf. und 1 Mk. Delabziehsteine feine Qual. per St. 7,50 Mk. Alles unter Garantie. Versandt geg. Nachnahme oder vorh. Einzahlung. Otto Kirberg, Messerfabrikant, Düsseldorf, früher in Graefrath.

## Gegen nur 4 Mark

monatlicher Abzahlung wird in neuester Aufl. tadelloser neu, fko. „Meyer's großes Konversations-Lexikon“, 4. im Erscheinen begriffene Aufl. 16 Bde., eleg. in Halbfr. geb., Preis 160 M., jedermann geliefert und Offerten sub M. H. postlagernd Zittau i. S. erbeten.

# Leo Steinberg,

Achternstraße 37.

Meinem Lager gingen neue Sendungen in

## Regenpaletots und Wintermänteln

zu, die Preise sind sehr billig. Die Auswahl ist eine sehr große in allen Genres, von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.

**Regenpaletots** aus gutem Stoff und sehr gut gearbeitet, Stück 5,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 11,00, 12,00 bis 26,00 M.

**Regendolmans,** Stück 9,00, 11,50, 13,00, 15,00 bis 30 M.

**Regenfragenmäntel,** Stück 7,50, 9,00, 10,50, 12,00, 15,00 bis 28,00 M.

**Winterpaletots,** Stück 8,00, 9,00, 10,00, 12,00 bis 48,00 M.

**Winterfragenmäntel,** Stück 18,00, 20,00, 24,00 bis 45,00 M.

**Winterdolmans,** Stück von 20 bis 68,00 M.

**Regenpaletots und Wintermäntel** für Kinder in großer Auswahl.

## Unter Preis!

Ein großer Posten Bulgaren-Hauben und Kopffshawls in sämtlichen Farben, pr. Stück 1,00 und 1,25 M., reeller Preis 3,00 und 3,50 M.

**Leo Steinberg.**

# Louis Rothschild,

Langestr. 38.

**Billig!** und von nur guten Stoffen, sauber und dauerhaft gearbeitet, empfehle zur Winter-saison mein colossal großes Lager, welches noch ein bedeutend größeres, als in den vorigen Jahren. Besonders empfehle meine reichhaltige Auswahl von

## Herren- = Winter- = Paletots,

M. 17, 20, 22, 25, 28, 30, 33, 35, 37, 40, 44 bis 50 M.

Herren- = Buksin- = Anzüge, M. 20-50.

Herren- = Kaisermäntel, M. 16-35.

Herren- = Schlafröcke, M. 15-35.

Herren- = Winterjoppen, M. 10-22.

Herrenhosen, M. 5, 6, 7, 8, 9, 10-15 M.

Knaben- = Paletots und Kaisermäntel, M. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 bis 18 M.

Knaben- = Winter- = Anzüge in den neuesten Façons, 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 17 M.

Einzel do. Hosen, Jacken u. sehr billig.

Größtes Lager sämtlicher Arbeiter- = Garderoben sehr billig.

## Neuheiten

in

## Weiß- u. Bunt- Stickerereien,

sowie **Korb-, Holz-, Leder- u. Plüsch-  
waren,**

Material zu Stickerereien,

**Decken-Stoffe, Wolle, Seide, Che-  
nille, Goldfäden, Baumwolle.**

**Rockwolle** in schönen Farben,

empfehle in großer Auswahl und zu den billigsten  
Preisen

**Caroline Bruhn,**

Oldenburg, Langestr. 38.

Auswahlendungen nach Auswärts auf Wunsch.

Frisch eingetroffen: **Geräuch. Ammerl. Speck, Kochmettwurst, Braunschweiger Schlack-  
wurst und Leberwurst, Goth. Cervelatwurst und neuer Westf. Pumpernickel, 6 1/2 Pfd. schwer,**  
für 60 S. Neue Volkheringe, 12 St. 1 M.  
**J. B. Wigger, Langestr.**

Verlag und Redaktion von Eduard Müller, Oldenburg, Marienstraße 12. — Druck von Wüthner & Winter in Oldenburg.

## Reiners Restaurant.

Täglich gekochte Schellfische und Hechte, gebratene  
Male und Brassen.

## Abonnements-Einladung.

Unterzeichneter erlaubt sich, ein geehrtes Publikum zu  
**8 Abonnements-Concerten**

in seinem vergrößerten Saale ergebenst einzuladen.  
Die Concerte werden von der Kapelle des Oldenb.  
Inf.-Regts. Nr. 91, unter persönlicher Leitung des  
Königl. Musikdir. Herrn Hüttner ausgeführt, und  
finden dieselben Mittwoch Abends von 8-11 Uhr  
während der Advent- und Fastenzeit auch des Sonntags  
statt. 4 Concerte sollen mit darauf folgendem Ball  
verbunden werden.

Abonnementspreis für die 8 Concerte kostet à  
Person 2 Mk. An der Casse tritt eine Erhöhung ein.  
Hochachtungsvoll

**H. Habel.**

## Oldenburger

# Schützenhof.

Am Sonntag, den 30. October:

## Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 unter  
Leitung des Königl. Musikdir. Herrn H. Hüttner.

I. Theil (ohne Tabakrauch).

- Duverture Hunyadi Laklo von Erkel (neu).
  - Sinfonie Nr. 5 (C-moll) von Beethoven.
  - Concert für die Violine von Viurtempo, vorge-  
tragen vom Herrn Concertmeister Berger.
  - Suite für Orchester von E. Hartmann, u. s. w.
- Anfang 4 Uhr. Entrée 40 Pfg.

Montag, den 31. Okt. (Reformationsfest)

## Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **L. Nolte.**

**Etzhorn.** Am Reformationsfeste, 31. d. M.:

## BALL.

wozu freundl. einladet **S. Sanfen.**

**Bürgerfelde.** Am 31. Oct. (Reformationsfest):

## Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **C. Düfer.**

## Großherzogl. Theater.

Sonntag, 30. Oktbr. 1887. 22. Abonn.-Vorst.

### Graf Essex.

Trauerspiel in 5 Akten von Laube.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

### Kirchennachrichten.

Am Sonnabend, den 29. October:

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr) Pastor Partisch.

Am Sonntag, 30. October.

- Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Kausauer.
- Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Montag, den 31. October (Reformationsfest):

- Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
- Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

In beiden Gottesdiensten Kollekte für d. G.-A.-Verein.

### Methodistenkirche.

Sonntag, den 30. October: Vorm. 10 Uhr, Abends  
7 Uhr. A. Schilde, Prediger.

Montag, den 31. October: Stiftungsfest des Chris-  
tlichen Männer- und Jünglings-Vereins. Festpredigt  
Vorm. 10 Uhr: Prediger Junker. — Hauptgottes-  
dienst Nachm. 3 Uhr. — Ansprachen (abwechselnd mit  
Gesangvorträgen) werden gehalten von den Predigern:  
F. Klüsner, G. Junker, J. Donges und A. Schilde.  
 Zutritt für Jedermann frei. Das Comité.

### Familiennachrichten.

Geboren: J. Cropp, Oldenburg, e. S. — Apo-  
theker Meyer, Dvelgönne, e. S. — B. Währmann,  
Brake, e. L.

Gestorben: Fritz Rabben, Oldenburg.

Verlobt: Gesine Müller, Neuenhoben, und Georg  
Hülstede, Seefelderaußendeich. — Wwe. Gröne geb.  
Stührenberg und Johann Schomaker, Neiland. —  
Hedwig Tenge, Oldenburg, und Amisrichter Peter  
Becker, Sögel.

## Die Ueberwinterung der Bienen.

Der Grund zu einer guten Ueberwinterung der Bienen wird dadurch gelegt, daß sich die einzuwintenden Stöcke in Bezug auf Königin, Volk, Bau und Nahrungsvorrath in einem vollkommenen Zustande befinden. Fügt nun der Züchter diesem inneren Grunde eine zweckmäßige äußere Einwinterung hinzu, so darf er auf eine gute Durchwinterung, das Meisterstück der Bienezucht, sich Hoffnung machen. Leider wird dieser Einwinterung im Allgemeinen nicht die durchaus nöthige Beachtung geschenkt. Hier behauptet man, die Bienen würden fast immer zu warm eingepackt, dort wird das gerade Gegentheil behauptet. In einem sehr warmen Winter kann die erstere Ansicht möglicherweise einmal zutreffen, gewöhnlich ist aber die letztere richtig; die Bienen werden zu kalt eingewintert. Und wenn der Baron von Berlepsch in seiner kernigen Sprechweise sagt: „Die Biene ist kein Eisbär“, so will auch er damit andeuten: wintert warm ein. Will man seine Stöcke warm einwintern, so stelle man vor dieselben im Bienenhause Bretter, welche die Körbe einige Zoll überragen. Vorher sind aber aus diesen Brettern dort, wo sich die Fluglöcher befinden, viereckige Stücke herauszuschneiden, in welche Oeffnung bis an das Flugloch ein Kanal, der aber nicht gar zu lang sein darf, eingeschoben wird. Darauf überschütte man die Körbe mit Laub, Grummet oder Häcksel und verstopfe so alle Räume zwischen den Stöcken. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß die Hinterwand gut verwahrt wird. Der bemerkte Kanal vor dem Flugloche muß höher und breiter als das Flugloch sein, welches letzteres in diesem Falle auch nicht viel verkleinert werden darf.

Haben sich nun die Völker beim ersten Reinigungs- ausfluge gereinigt, so wird bei einem gelinden Wetter die Umhüllung weggenommen, und die Völker werden untersucht. Nachdem dieses geschehen, werden die Körbe wieder wie anfangs eingefüllt. Die Umhüllung jetzt (Februar) schon ganz wegzunehmen, ist nicht rathsam, da gerade von nun an alles darauf ankommt, die Wärme im Korbe zusammen zu halten. Zwar ist an und für sich der Strohkorb für die Entwicklung der Brut im Frühjahr die beste Bienenwohnung, allein seine diesbezügliche Eigenschaft wird durch die Umhüllung noch erhöht.

Bei der warmen Umhüllung der Bienenwohnung mittelst eines trockenen Materials erreicht man alles, was man bezüglich einer glücklichen Ueberwinterung nur wünscht. Dem Zugange der Kälte wird auf diese Weise gewehrt, nicht aber dem der nöthigen Luft. Ein so verwahrtes Volk sitzt wie in Abrahams Schoße, und Herr Winter mag sein Regiment noch so lange und strenge ausüben, der ganze Innenraum bleibt, da er dem Einflusse der Winterkälte entzogen ist, frostfrei.

Lieber Leser, glaube nicht, daß so eingewinterte Bienen zu warm sitzen. In solchen eingehüllten Körben bleibt sich die Innentemperatur fast immer gleich und wird nicht unter +5° R. herabsinken und +10° R. kaum übersteigen. Das ist gewiß hochanzuschlagen, weil das Volk bei diesen Wärmegraden weder durch Kälte am Weitergehen behindert ist, noch durch übermäßige Wärme zu sehr angeregt wird. Dazu wird es von einem jähen Wechsel der Witterung, unter dem ja mehr oder weniger alle organischen Geschöpfe zu leiden haben, in keinem Falle beeinflusst. Die Wärme dem Volke während des Winters in dem Grade zu erhalten, daß dasselbe allezeit die nöthigen Berufsthätigkeiten ohne Gefahr für seine Existenz zu verrichten imstande ist, und ferner dafür Sorge zu tragen, daß eine wesentliche und plötzliche Temperation, namentlich ein Herabsinken bis unter den Gefrierpunkt nie stattfindet, das sollte dem Bienezüchter als Hauptfache bei der Ueberwinterung mit gelten.

Die neuerdings von G. Lichtenthaler veröffentlichte Tabelle\*) über Schwankungen zwischen Innen- und Außentemperatur bei umhüllten und nicht umhüllten Wohnungen bestätigt die oben genannten Behauptungen in allen Punkten. Mitteltst zweier Thermometer, von denen das eine außen an der Bienenwohnung gehangen hat, das andere aber so angebracht gewesen ist, daß das untere Ende desselben genau 4 cm in den Winterfisch der Bienen reichte, ohne diese im geringsten zu stören, hat Lichtenthaler gleichfalls beobachtet, daß die Schwankungen zwischen Außen- und

Innentemperatur bei unverhüllt gewesenen Wohnungen ganz erhebliche, dagegen bei gut umhüllt gewesenen kaum zu bemerken waren. Von den täglich gemachten Notizen werden die wichtigsten hier nur angeführt:

Vom 1. November bis Mitte Januar bewegte sich die Temperatur in folgenden Graden nach Reaumur:

Außen +	Innen +
7.	11 Grad.
6.	7
9.	13
6.	9
10.	8 1/2
5.	11 1/2
4 1/2.	11
4.	11
1.	11
5.	14
2.	11 1/2
4.	11
6.	10 1/2
8.	15
7.	17

Aus diesen Beobachtungen ist zu ersehen, daß sich die äußere Temperatur in den Grenzen von 19 Grad, die innere von 10 Grad bewegte. Die stetig zunehmende Wärme im Innern ist auf die vorhandene Brut zurückzuführen, welche L. schon Mitte Januar im Stocke fand. Auch was L. aus seinen Beobachtungsergebnissen abstrahirt, ist sehr zutreffend und durch die Erfahrung bestätigt. Er sagt: „Die Gefahr für die Bienen liegt direkt nicht in sehr niedriger Temperatur, weil die Bienen nach meiner Ansicht eine ziemliche Kälte aushalten können; sie können sich dagegen schützen, indem sie durch Honigzehren und Bewegung die nöthige Lebenswärme entwickeln und sich erhalten. Je größer aber die Kälte ist, gegen die sie sich durch Wärmeentwicklung schützen, um so rascher muß die Temperatur ihnen einen Ausfluge gestatten, sonst muß nothwendig die Ruhr folgen, und diese wird außerdem um so rascher folgen, wenn nebenbei die Qualität des Honigs zu wünschen übrig läßt. Die Kälte wirkt also gewissermaßen indirekt, aber sie wirkt sicher. Die vielen Stöcke, die während des vorletzten Winters verloren gegangen, sind fast ohne Ausnahme in bezeichneter Weise umgekommen. Der größte Theil davon wäre noch da, wenn dieselben so warm eingewintert worden wären, daß z. B. bei 15—17° Kälte, im Stocke noch immer 8—10° Wärme gewesen wären.“

Man glaubt nicht, daß ein Unterschied sich herausstellt, ob man seine Bienen warm einwintert oder nicht; denn im ersten Falle giebt's frühe und starke, im anderen Falle späte und schwache Schwärme. Letzterer Umstand ist aber ein Nachtheil für den Geldbeutel des Imkers. Darum noch einmal, wer seine Bienen gut durchwintern will, der probire es einmal in der bezeichneten Weise, und der Vortheil wird nicht ausbleiben.

## Pferdezähmung.

Von Conrad Grün

(Nachdruck verboten.)

Wenngleich wir gegenwärtig in einem Zeitalter leben, in welchem das Dampfgeschloß mit ge- flügelter Schnelligkeit fast schon die Erde umkreiset und das Pferd, den treuen Begleiter des Menschen seit 4000 Jahren, aus seinem Dienste verdrängen zu wollen scheint, so dürfen wir doch annehmen, daß die Welt eher aus ihren Fugen gehen, ehe die Nützlichkeit des Pferdes für den Menschen aufhören wird.

Der Verfasser dieses glaubt nun, den Freunden und Liebhabern des edelsten unserer Hausthiere, des Pferdes, durch Aufzeichnung seiner vielfachen Erfahrungen im Bereiche der Pferdezähmung, sich nützlich machen zu können.

Nicht auf einmal, sondern nur ganz nach und nach ist dem Menschen die Zähmung des eleganten, flüchtigen und starken Thieres gelungen, so daß er heute vollständig der Beherrscher des Pferdes ist. Er hatte anfänglich ebenso wenig Geschicklichkeit zur Zähmung des Pferdes, wie er den Charakter desselben kannte. Er mußte mit der Aneignung der Geschicklichkeit zur Zähmung nothwendig zugleich den Charakter des Pferdes, der sich nicht mehr weglegen läßt, studiren. In seinen Charakterverschiedenheiten gleicht das Pferd dem Menschen auf ein Haar; Treue, Muth, Sanftmuth, Dankbarkeit, Klugheit, Stolz, Zorn, Bosheit, Lücke u. spielen je nach Umständen in dem Pferde vorwiegend eine Rolle. — Mitte der sechziger Jahre wurde mir von einem guten Bekannten, welcher Geschäfte mit Pferden machte, ein total verdorbenes, d. h. böseartig gemachtes Pferd zur Dressur übergeben. Dieses Pferd, ein Grauschimmel, hochlegant, abstammend von dem seiner Zeit in Landwurstern aufgestellten königlichen Hengst „Melampus“ und aus einer Sennerstute, war in der stereotypen brutalen Behandlung der Stallknechte, deren Kunst hinsichtlich der Zähmung nicht weiter als deren Knüttel reicht, so sehr verwildert, daß es gänzlich unnahbar war; es war nicht allein bissig,

sondern gleichzeitig ein furchtbarer Schläger. Um den Grund der Böseartigkeit kennen zu lernen und das Grundübel beseitigen zu können, mußte ich zunächst unbedingt den Charakter des Pferdes studiren. Es wurde mir dann bald klar, daß es etwas caprice und höchst jähzornig war. Sanfte, liebevolle Behandlung brachte das Thier sehr bald so weit, daß ich die Dressur, welche eine außerordentlich erfolgreiche war, beginnen konnte. Es wurde so zahm, daß meine Kinder sich ohne Gefahr an seine Beine hängen durften. Nachdem es vollständig geschult war, wurde es an einen Stabs- offizier in Holland verkauft, hatte jedoch das Schicksal, durch unrichtige Behandlung wieder in seine frühere Böseartigkeit zu verfallen, worauf es zurückging und in Hannover in der Behandlung der Koppelnknechte schließlich gänzlich zu Grunde gegangen ist.

Bevor also die Zähmung eines Pferdes beginnen soll, ist es unbedingt nothwendig, den Charakter desselben genau kennen zu lernen. Aus der Zähmung entwickelt sich dann die Dressur und um dieser das Gelingen zu sichern, muß der Dresseur nicht allein mit dem Charakter des betreffenden Pferdes genau bekannt sein, er muß auch die Intelligenz besitzen, die guten Eigenschaften des Pferdes nutzbar zu machen und die schlechten in ihrem Keime zu ersticken. Der Grad der Dressur hängt dann natürlich von der Leistungsfähigkeit des Dresseurs, sowie von dem Begriff, der Kraft und Ausdauer des Pferdes und endlich von der Dauer der Dressur ab. Das Dressiren ist jedoch nicht jedes Reiters Sache; dazu gehört besonderes Talent, welches sich wohl ausbilden, aber nicht lehren läßt. So wenig, wie jeder Anstreicher ein Maler, jeder Schreiber ein Schriftsteller u., ist jeder Reiter ein Dresseur. Die Dressur, zu welcher die Zähmung eigentlich nur die Introduction abgiebt, gehört in das Reich der Künste, zu deren Vollendung jeder Dresseur seine besonderen Geheimnisse hat. Hier soll daher vorläufig nur von der Zähmung die Rede sein und weil die Zähmung wirklich gelehrt und gelernt werden und jeder nach seiner Auffassungsgabe sie mit mehr oder weniger Vortheil in Anwendung bringen kann, so soll hier die Zähmung des Pferdes nach eigenen Erfahrungen klar gemacht werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Der blasse Mann.

Erzählung von F. L.

(Schluß)

Barbchens verständigem Oheim mißfiel das längere Beisammensein seiner Nichte mit dem Verlobten einer Anderen. Es konnte unmöglich von gedeihlichen Folgen sein. Daher sprach er eines Morgens mit ihr über die Sache. Seine väterlichen Worte trafen ihr Herz. Sie war es zufrieden, daß er sich nach einem anderen Aufenthalte in der Gegend für sie umthun möchte. Noch am nämlichen Tage traf er auch Anstalt dazu.

Aber obgleich er, bevor er hinwegfuhr, die Nichte gebeten hatte, dem Gutsherrn bis nach seiner Rückkehr Nichts von dem Zwecke seiner Abwesenheit zu entdecken, unterließ letzteres doch nicht. Dem Gedanken der bald eintretenden Trennung von Ludwig nachhängend, fand dieser sie und ruhte nicht, bis er wusste, was die Ursache ihrer Verzweiflung war. Da löste sich das Geständniß des beiderseitigen Unglücks von ihren Lippen, da schien es den Verblendeten, als müßten sie noch mit Gewalt an sich reißen, was ihnen ver sagt werden sollte für ihr ganzes Leben.

Der Vollmond begrüßte die Gegend, als sie noch immer im Garten lustwandeln. Ihre Gemeinschaft, welche vielleicht diesen Tag nicht überlebte, mußte, ihrem Wahne nach, so lange als möglich behauptet werden.

So stand die Mondscheibe über den Häuptern Ludwigs und Barbaras, als sie, ermüdet vom unablässigen Gehen, unter der großen Linde am Hause Platz nahmen. In diesem selbst waren, bis auf das Licht des Kammerdieners, der seinen Herrn erwartete, alle anderen Lichter erloschen. Endlich wies Barbara Ludwig auf die Nothwendigkeit ihres Scheidens hin. Aber dieses Wort erschloß in seinem Herzen alle Quellen des Schmerzes und der Liebe. Theure, einzig Theure! rief er, sie heftig umfassend; die Macht des geheimen Bandes, welches ihre Seelen zusammenhielt, öffnete auch Barbaras Arme.

Da schauderte Ludwig zusammen, denn hinter dem Stamme der Linde hervor blickte das Gesicht des blaffen Mannes. Er nickte ihm langsam, er schien zu lächeln, als sehe er mit Wohlgefallen, daß Ludwig und Barbara sich gefunden. Plötzlich erhob der blasse Mann die Hand und deutete auf Barbara und zeigte häufig in die Ferne; hierauf deutete er auf Ludwig und sodann abermals dringend in die Ferne.

Ludwig sah gelähmt vor Schreck, in seinen Armen das bebende Kind; aber soviel verstand er, daß der

\*) Neue Theorie über den Winterhaue und die Ueberwinterung der Bienen, von G. Lichtenthaler. Mit einer lithographirten Tafel. Leipzig. Verlag von Theodor Thomas. 1887. Preis 30 Pf. Gegen Einwendung in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung.

blasse Mann ihn aufforderte, mit Barbara zu fliehen. Nur fern von diesem Orte konnte er an eine Verbindung mit ihr denken. Hier beengten ihn tausend Standesrückichten, hier mußte er seine Verlobung mit Heliadora erst lösen, hier konnte er mit Barbara nicht leben, ohne sie dem Jörn der ganzen adeligen Nachbarschaft preiszugeben.

Der blasse Mann verschwand unsichtbar, wie er erschienen. Ludwig hatte sich kaum von dem Schrecken erholt, so stand es unerschütterlich bei ihm fest, daß er fliehen müsse. Es kostete ihm nicht allzu viel Mühe, Barbara zu überreden. Mehr Verlegenheit bereitete es ihm, den alten Kettler von seinem Vorhaben in Kenntniß zu setzen. Zu seiner Ueberraschung hatte dieser durchaus kein Bedenken entgegenzusetzen, schien sich sogar sehr darüber zu freuen. Gott sei gedankt, rief er ein über das andere Mal, das T'sche Schloß wird nun von dem blassen Mann erlöst werden, denn seine Schuld ist gelöhnt durch die Hingabe eines unschuldigen liebenden Wesens.

In Eile wurde das Nöthigste eingepackt. Ludwig gab an, wohin ihm das Weitere nachgesandt werden sollte; er wollte sich nach dem Süden wenden, dort mit Barbara sich trauen lassen und dann unter anderem Namen mit ihr leben. Da des Oheims Rückkehr am Abend dieses Tages erwartet wurde, so mußten sie vor Nacht noch fort. Am Tritt des Wagens ergriff Ludwig Kettlers Hand und sagte: Ich überlasse einem treuen Diener Haus und Hof. Wer weiß, wann ich wieder zurückkehre. Aber ich gehe ruhig, weil ich weiß, daß mein Gut in treuen Händen liegt.

Der alte Kettler rief bewegt: O, mein lieber Herr, wie schwer wird es mir doch, Sie scheiden zu sehen. Reisen Sie mit Gott. Ich hüte das Ihrige — seien Sie unbeforgt. Und was den Oheim betrifft — den lassen Sie nur mir. Ich werde schon fertig mit ihm.

Der Wagen rollte in die Nacht hinaus. Der alte Kettler blickte ihm mit immer unverhohlener Freude nach. Dann kehrte er lächelnd ins Haus zurück, und gab Befehl, den Oheim bei seinem Eintreffen in das obere Zimmer zu ihm zu schicken.

Als Barbara's Oheim zurückkehrte, und von der Dienerschaft erfuhr, daß der Freiherr mit dem Mädchen abgereist sei, niemand wisse wohin, war er außer sich. Was er befürchtet hatte, war eingetreten: Barbara hatte ihre Neigung verrathen, und Herr v. T. war pflicht- und ehrvergeffen genug, seine erklärte Braut Heliadora im Stich zu lassen. Der Oheim verlangte, den Burggrafen zu sprechen. Ihn hatte er in Verdacht, daß er die Hand im Spiele habe, an ihm wollte er seine Wuth auslassen. Man wies ihm das obere Spul-Zimmer, und er stürmte, mit einem Licht in der Hand, hinauf.

Er war oben eingetreten und hatte schon vergebens alle Winkel des Gemachs durchsucht, als er plötzlich im Umdrehen eine weiße geisterhafte Gestalt vor sich stehen sah. Anfangs prallte er zurück, das Licht entfiel seiner Hand und verlöschte. Der Mondschein fiel vom Fenster direkt auf die gespenstische Erscheinung.

Doch der Oheim war der Mann der blaffen Furcht nicht. Er theilte den Aberglauben an Geisterpud nicht mit der vornehmen Welt des Landes, und die Fäuste müßig zum Angriff geballt, trat er entschlossen einen Schritt auf das Gespenst zu. Und siehe — das Gespenst mußte die Furcht kennen, denn es wich zurück und fiel in heftiges Zittern. Das machte den alten handfesten Oheim wieder beherzt. Im nächsten Augenblick hatte er das vorgebliche Gespenst am Arm gepackt und mit der anderen Hand das Gewand und die Gaze vom Gesicht abgerissen. Der Burggraf stand mit schlotternden Knien vor ihm.

Nichtswürdiger Betrug, rief der Oheim. Wie viel Menschen mögen Sie schon in Schrecken gesetzt haben? Verrathen Sie mich nicht, ich beschwöre Sie, stammelte der Burggraf, auf die Kniee gesunken.

Der Oheim packte den alten Sünder indessen an der Brust und rief: Doch! ans Licht soll der Betrug! Und vor Gericht soll der Betrüger, denn hier wird noch mehr dahinter stecken.

Seien Sie geschweigt, lispelte der Burggraf, und schweigen Sie. Es soll Ihr Schade nicht sein. Seit vielen Jahren spielte ich die Rolle des Geistes, oder ich bediente mich dazu eines armen Stummen. Durch jene Tapetenthür traten wir ein, und es gelang mir, die Besitzer des Schlosses fern zu halten. Ich lernte diese Kunst von meinem Vorgänger. Die vornehmen Herren taugen doch nicht zur Führung der Wirthschaft. Sie sind hier nur im Wege und geniren uns. Was brauchen sie hier zu leben? Genug, wenn sie die blanken Thaler ihrer Rente aus dem Gut von mir in die Stadt geschickt erhalten. Hat's der junge Freiherr besser verdient? Er machte Sie unglücklich, indem er Ihr Mündel entführte. Bleiben Sie hier, unterstützen Sie mich, unterstützen Sie mich in meiner Rolle — es soll Ihr Schade nicht sein.

Um mich hätte der Glende es allerdings verdient, daß ich ihn ausbeuteln helfe und den Raub mit Ihnen theile, denn darauf läuft der Geisterpud doch hinaus, nicht?

Allerdings, wir sind die Klugen, Lachte der Burg-

graf. Die Welt will einmal betrogen sein, und unsere Vornehmen am meisten.

Da rollte ein Wagen vor's Thor. Der Oheim sprang ans Fenster. Ludwig und Barbara stiegen aus.

Sie kehren zurück, was bedeutet das? sagte der Burggraf, der gleichfalls aus Fenster getreten war.

Das bedeutet, daß Deine jahrelangen Schurkereien an den Tag sollen, erwiderte der Oheim und zog den blassen Mann am Arm zur Thür hinaus und die Treppe hinunter.

Es wurde Ludwig nicht schwer, den Oheim zu versöhnen, hatte doch ein wunderbares Ereigniß den Schicksalsknoten gelöst. Heliadora war, wie sie unterwegs erfahren hatten, im Begriff gewesen, nach T. zum Besuch zu reisen, als ein anscheinend wahnfinniger, junger Mensch auf offenem Markte ihren Pferden in die Zügel fiel und sie vor aller Welt für seine Braut erklärte. Heliadora war in Ohnmacht gesunken, aber ihr Vater bestimmte, daß sie die Schuld, die sie an dem jungen Menschen begangen, sühne, und die Seine werde. So war Ludwig frei. Der Hauptgrund zu fliehen, war für ihn geschwunden. Der blasse Mann mußte ja nun aus T. weichen.

Ja, das muß er! rief der Oheim, und erklärte den Stauenden, wer der unsaubere Geist des T'schen Hauses gewesen. Nun wurde Ludwig alles klar. Auf seine Entfernung, so gut wie die seiner Vorgänger, war es abgesehen gewesen mit dem Märlein vom blassen Mann.

Eine sofort aufgenommene Untersuchung der Bücher und des Inventars legte durch viele Jahre vorgenommene Fälschungen und Betrügereien an den Tag. Der Burggraf wanderte ins Gefängniß.

Der böse Geist wich, der Geist des Friedens und der Vernunft zog ein.

## Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

„Ganz gut; aber wenn Sie dort auch wohnen, so werden Sie doch von dem Hause nicht auch essen, trinken und sich kleiden wollen?“ versetzte Herr Gemozac lächelnd.

„Sie dürfen unmöglich dort allein und einsam wohnen bleiben,“ fiel seine Gattin zustimmend ein. „Ich übernehme es, Ihnen ein geeignetes Logis in unserer Nähe auszuwählen, damit wir Sie täglich sehen können. Auch für einige zuverlässige Dienerrinnen werde ich Sorge tragen, wenn Sie es erlauben.“

„Ich bin Ihnen von ganzem Herzen verbunden für Ihre Güte, Madame,“ entgegnete Camilla sanft, „doch bitte ich Sie, mich in dem kleinen Häuschen meines Vaters zu belassen, aus dem ich nicht fortzugehen entschlossen bin. Meine alte Amme, die in Montreuil wohnt, ist bereit, als Dienerrin zu mir zu kommen. Das ist alles, dessen ich bedarf.“

„Alles, mit Ausnahme des nöthigen Geldes, mein liebes Fräulein!“ erklärte der praktische Industrielle entschieden. „Beachten Sie daher gütigst, daß Sie offene Kasse bei mir haben. Sie bedürfen dessen, denn man lebt nicht ohne Geld und Ihr Häuschen bringt nicht einen Heller ein. Wie wünschen Sie, daß ich Ihnen Ihr Einkommen zahle?“

„Ich bitte Sie, es zu bewahren und mich nur soweit mit Geld zu versehen, wie zu einem einfachen, schlichten Leben für mich unbedingt erforderlich ist.“

„Nun, das läßt sich denn doch schon eher hören,“ erklärte Herr Gemozac befriedigt. „Streiten läßt sich nur noch über den Begriff, was unbedingt nöthig ist. . . . indeß hoffe ich, daß sich unsere Ansichten da mit der Zeit einander nähern werden. Abgemacht ist also, daß meine Kasse zu Ihrer Disposition steht, — was Sie von Ihrem Antheil nicht verbrauchen, werde ich sicher für Sie anlegen. Es wird Ihnen zu Statten kommen, wenn — Sie müssen in Betracht ziehen, mein Fräulein, daß auch dieser Fall einst eintreten wird — wenn Sie sich einmal verheirathen.“

„Ich werde nie heirathen.“

„Nie?“ fragte Madame Gemozac, halb lächelnd, halb unwillig. „Weshalb, mein liebes Kind?“

„Weil ich eine Mission im Leben zu erfüllen habe, welche sich mit dem Beruf des Weibes als Gattin nicht vereinigen läßt.“

„Eine Mission?“

„Ja, die Mission, den Tod meines Vaters zu rächen. Die Justiz hat sich unfähig erwiesen es zu thun, darum will ich es selbst übernehmen. Ich werde nicht ruhen, bis ich den Mörder meines armen Vaters entdeckt, ihn aus seiner Verborgenheit an's Licht gezogen und der Justiz überliefert habe, und dann will ich sehen, ob sie es noch verweigern wird, mich zu hören, wenn ich ihn vor sie führe und ihr sage: hier ist der Mörder, hier der Beweis seiner Schuld!“

„Hm, hm . . . und . . . und Sie glauben, daß Sie im Stande sein werden, das auszurichten, was die Justiz mit all' ihren Hülfsmitteln nicht zu Wege bringt: ihn ausfindig zu machen?“ fragte der Industrielle mit bedenklichem Kopfschütteln.

„Ich bin sicher, daß ich es vollbringen werde.“

„Sie haben nicht einmal sein Gesicht gesehen, wie mir mein Sohn sagt —?“

„Ich werde ihn dennoch finden. Der Himmel wird nicht zugeben, daß der Glende auch mir entgeht, wie er Denen entgangen ist, die ihn verfolgen durch alle Länder der Erde, wenn nöthig, bis an's Ende der Welt! Nichts kann mich zurückhalten, als der Tod, und wenn ich sterbe, bevor mein Werk vollbracht ist . . .“

„Sprechen Sie nicht vom Sterben, mein Fräulein, in einem Alter, in welchem es so schön ist, zu leben! Lassen Sie die Zeit Ihren berechtigten Schmerz lindern und vergessen Sie die Vergangenheit, um an die Zukunft zu denken. Der Tag wird kommen, wo Sie das Herz eines würdigen Mannes gewonnen und ihm das Ihrige geschenkt haben werden. Sie reden von einer Mission, mein liebes Kind. Die Mission des Weibes ist, einen Mann zu beglücken, eine liebende Gattin zu sein . . .“

„Ich weiß es, mein Herr, und will dieser Bestimmung des Weibes nicht durch ewigen Haß und auslöschliche Rache Hohn sprechen, aber ich werde diese Bestimmung meiner besonderen Mission unterzuordnen wissen. Wenn ich je einem Manne meine Hand reiche, so wird es nur demjenigen Manne sein, der mir den Mörder meines Vaters überliefert hat.“

„Seien Sie vorsichtig, meine liebe Camilla,“ lächelte Madame Gemozac, die sich nicht entschließen konnte, die ihr ungeheuerlich erscheinenden Worte des jungen Mädchens für wirklichen lauterer Ernst zu nehmen. „Wenn Sie sich getreu bleiben wollen in Dem, was Sie da sagen, nur demjenigen Mann heirathen zu wollen, der Ihnen jenen Briganten in die Hände liefert, so kann es Ihnen passieren, daß Sie die Gattin eines geschickten, oder vom Glück begünstigten Polizeibeamten werden müssen.“

„Nein,“ erwiderte Camilla fest. „Ein Polizeibeamter, der den Mörder ermittelt, liegt damit nur seinem Amt, seinem Metier ob, und ich hätte ihm nur dafür zu danken, daß er seine Schuldigkeit gethan hat. Er füllt Schuldigkeit belohnt auch Geld, nicht Herz und Hand. Ich sprach von demjenigen Manne, der, nicht weil er es soll und muß, sondern um meinetwillen, aus Hingebung für mich sich meiner Sache widmen und ihr zum Siege verhelfen würde. Ihm allein könnte der Preis gebühren — Keinem sonst!“

„Meiner Treu,“ ergriff Herr Gemozac lächelnd das Wort: „wenn ich jünger wäre als ich bin, würde ich es versuchen den Preis zu erringen — um des Preises, wenn nicht um der Sache willen. Ich zweifle nicht, mein Fräulein, daß Sie unter solchen Bedingungen viele Leute finden werden, die sich glücklich schätzen, Ihnen ihre Dienste zu widmen, um nach dem schönen Preise zu streben.“

Julien betheiligte sich nicht an diesem, für einen jungen Cavalier so anmuthenden Gespräch, aber seine Mutter las sehr wohl in seinen Augen, daß ihm der Gedanke nicht mißfiel, bei diesem ritterlichen Turnier um einen so begehrenswerthen Preis gleichfalls in die Schranken zu treten. Und in der That fühlte Julien, von dem Anblick des schönen Mädchens plötzlich auf's Neue für deren Sache angeregt, eine lebhaftere Geneigtheit, die Reihe oberflächlicher Vergnügungen, die seine Zeit ausfüllten, einmal mit einem Streben auf ernsterem Gebiete zu vertauschen, mit Abenteuer, bei denen es Gefahren zu überwinden und so Großes zu erringen galt, wie Herz und Hand dieses tapferen Mädchens. Die Frage war für ihn nur, ob Camilla Monistrol bereit sein werde, ihn als ihren Allirten anzunehmen, und obwohl Furchtsamkeit durchaus nicht Juliens Fehler war, wagte er es hier doch nicht, diese Frage zu stellen, aus Furcht, sie vielleicht verneinen zu hören.

„Ich bewundere Ihre Energie, meine liebe Camilla,“ hob Madame Gemozac wieder an; aber ich frage mich auch, welche Hoffnung Sie hegen können, damit Ihren Zweck zu erreichen. Was wollen, was können Sie als Dame beginnen, um eine so eigenenthümliche, vielleicht mit Gefahren verknüpfte Aufgabe zu lösen?“

„Ich weiß es noch nicht. Gott wird mich inspiriren und im Vertrauen darauf will ich nach den Eingebungen des Momentes handeln.“

„Wenigstens aber werden wir uns, wie ich hoffe, des Desteren sehen.“

„Gewiß Madame. Nur bitte ich Sie, mir darin volle Freiheit zu lassen und nicht zu zürnen, wenn mich meine Angelegenheit hindert, Sie zu besuchen. Ich werde vielleicht genöthigt sein, eine Reise anzutreten . . . schon in allernächster Zeit . . .“

(Fortsetzung folgt.)

## Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Hecker fern. in Hamburg. Dieselbe hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Leben auf dessen heutige Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

## Oeffentlicher Verkauf von Baupläzen.

Oldenburg. Die zum Nachlaß des  
weil. Oldmann Dierks in Eßhorn ge-  
hörigen, an der Nadorsterstraße, dem Hotel  
zum Lindenhof gegenüber belegenen 4 Bau-  
plätze sollen am

**Freitag, den 18. Novbr. d. J.,  
Mittags 12 Uhr,**

im Lokale des Großherzoglichen Amts-  
gerichts, Abth. IV, zum zweiten Male  
zum Verkaufe aufgesetzt werden.

Bemerkt wird noch, daß die 4 Bau-  
plätze auch zusammengezogen zum Auffas-  
kommen.

**Joh. Clausen, Rittlr.,  
Bismarkstraße 5.**

## Westfälische Nußkohlen I (nur beste Qualität)

liefern in  $\frac{1}{4}$  bis ganzen Waggonladungen (50 bis  
200 Ctr.) direkt von der Bahn mit Wiege-  
scheine der Stauwaage, oder in kleineren Quan-  
titäten ab Lager zu den billigsten Preisen frei  
ins Haus. Desgleichen

**besten Maschinentorf und  
Grabetorf.**

**Express-Comptoir:  
S. G. Beilken.**

**Zwischenahn.** Die Firma Gebr. Schradu & Co.  
in Mühlhausen i. Th. übertrug mir für den hiesigen  
Platz den Allein-Verkauf ihrer

## Manufactur-Concurrenz Cigarren,

und empfehle ich die anerkannt vorzüglichen und sehr  
preiswerthen Cigarren zu nachstehenden Fabrikpreisen:

Nr.	0.	Alianza	3	z
"	1.	Saludo	4	"
"	2.	Tentativa	5	"
"	3.	Zuleima		
"	4.	Kl. Bovo	6	"
"	5.	Accepto		
"	6.	Plenar	8	"
"	7.	Aquiladoce		
"	8.	Lozania	9	"
"	9.	Industria		
"	10.	Doncella	10	"
"	11.	Manilleros,	10 St.	45

Bei Abnahme von  $\frac{1}{10}$  Kiste an entsprechend  
billiger.

**G. Hohorst.**

## Asthma,

Brustleiden, ist durch ein vorzügliches, bei  
striker Vorschrift sicher helfendes Mittel zu  
beseitigen, wegen dessen Erlangung unter Bei-  
fügung von 75 Pf. für Antwort man sich ver-  
trauensvoll an mich wenden wolle.

**Kirchrath, Anwalt, Zittau.**

## Medicinal-Ungarweine,



analysirt und rein befunden  
von Dr. C. Bischoff  
Berlin. Direct von der  
Ungarwein-Export-  
Gesellschaft in Baden-  
Wien; durch die berühm-  
testen Aerzte als bestes  
Stärkungsmittel für  
Kranke und Kinder em-  
pfohlen. Durch den sehr  
billigen Preis als täg-  
liches Stärkungsmittel und  
als Dessertwein zu ge-  
brauchen. Verkauf zu Original-Preisen bei H.  
G. Eiben, Oldenburg.

Haupt-Gewinn event. <b>500,000 M.</b>	<b>Glücks- Anzeige.</b>	Die Gewinne garantirt der Staat.
---	-----------------------------	--

### Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie,  
in welcher

**8 Millionen 902,000 Mark**

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie,  
welche pfangemäß nur 93,000 Loose enthält, sind folgende,  
nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 M.

Prämie 300 000 M.	26 Gewinne à 10 000 M.
1 Gewinn à 200 000 "	56 " " 5 000 "
2 Gewinne " 100 000 "	106 " " 3 000 "
1 Gewinn " 80 000 "	256 " " 2 000 "
1 " " 70 000 "	512 " " 1 000 "
2 Gewinne " 60 000 "	739 " " 500 "
1 Gewinn " 55 000 "	149 Gew. à 300, 200, 150 "
1 " " 50 000 "	28 800 Gewinne à 145 "
1 " " 40 000 "	7990 Gew. à 124, 100, 94 "
1 " " 30 000 "	7850 Gew. à 67, 40, 20 "
5 Gewinne " 15 000 "	im Ganzen 46 500 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilun-  
gen zur sicheren Entscheidung.  
Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500 000 M.,  
steigt in der 2. Cl. auf 55 000 M., in der 3. auf  
60 000 M., in der 4. auf 70 000 M., in der 5. auf  
80 000 M., in der 6. auf 100 000 M., in der 7. auf  
200 000 M. und mit der Prämie von 300 000 M. event.  
500 000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich fest-  
gestellt, toiset

das ganze Originallos nur 6 Mark,  
das halbe Originallos nur 3 Mark,  
das viertel Originallos nur  $1\frac{1}{2}$  Mark,

und werden diese vom Staate garantirten Original-  
Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des  
Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen fran-  
kirtre Einzahlung des Betrages oder gegen Post-  
vorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von  
mir versandt.

Jeder der Theilnehmer erhält von mir nach stattge-  
habter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unauf-  
gefordert zugelandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus  
Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen  
ersichtlich, versende im Voraus gratis.

### Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt  
und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-  
einzahlungskarte oder per recommandirten Brief  
machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der  
nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich,  
jedoch bis zum

**5. November ds. Js.**

vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher senr.,**

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

## Leo Steinberg,

Achternstraße 37.

Mein Lager in **Damen-, Herren-  
und Kinderwäsche** ist auf das  
reichhaltigste neu sortirt, die Preise sind bei  
sauberster Ausführung und guten Stoffen  
sehr niedrig.

Erstlingshemden (Hemdentuch) Stück  
20, 25, 35 z.

Mädchenhemden mit Besatz aus gutem  
Hemdentuch, Stück 55, 65, 75, 80, 85 z.  
bis 1.50 M.

Anabenhenden (Hemdentuch) Stück 55,  
60, 65, 70, 80, 90 z. bis 1.75 M.

Damenhemden mit Besatz aus schwerem  
Hemdentuch, Stück 95 z., 1.10, 1.25, 1.30,  
1.50, 1.75 bis 2.25 M.

Damenhemden mit Stickerei und Hand-  
lagnette, Stück 2.25, 2.50, 2.80 bis 5.25 M.  
Herrenhemden, Stück 1.25, 1.35, 1.50, 1.60,  
1.90, 2.00, 2.25 M.

Mädchenhosen mit Stickerei, Stück 55, 60,  
70, 80, 90 z., 1.00 bis 1.20 M.

Damenhosen mit Besatz (Hemdentuch),  
Stück 1.10, 1.20, 1.30, 1.45 M.

Damenhosen mit Stickerei u. Handlagnette  
aus gestreiftem Satin oder Köper,  
Stück 1.50, 1.60 bis 3.75 M.

Herren-Oberhemden in guter Qualität,  
Stück 2.50, 3.00, 3.50, 4.25 u. 4.75 M.

Chemisets in bester Qualität, Stück 60  
und 70 z., leinene 90 und 95 z.

Rein leinene Herrenkragen in bester  
Qualität, Steh- und Umlegekragen, Dgd.  
3.50, 4.00, 4.75, 5.50 M., St. 30-45 z.

Ausstauer-Artikel in guten Qualitäten  
zu bekannt billigen Preisen.

$\frac{1}{4}$  breite Körperkattune, Meter 33 z.,  
Elle 19 z., beste Qualität Meter 40 z.,  
Elle 23 z.

$\frac{1}{4}$  breite Bettzeuge, Meter 35 z., Elle  
20 z., Meter 40, 45 z., beste Qualität  
Meter 56 z., Elle 32.

$\frac{1}{4}$  breite Körperleiste, Meter 55 z.,  
Elle 32 z., prima garantirt federdicht Mtr.  
65 z., Elle 38 z., Mtr. 80 z., Elle 46 z.

$\frac{1}{3}$  rosa Inset, rosa Daunenkörper,  
Atlasparhend, gestreift und glatt zu billigsten  
Preisen.

Gerstenkorn-Handtücher, (abgepaßt),  
Stück 20, 25, 33 z.

Handtuchdrell, grau Jaquard, beson-  
ders preiswech, Meter 20 z., Elle 12 z.

Rein leinene Drell-Handtücher, ab-  
gepaßt, Dgd. 4.70 M., Stück 40 z.

Rein leinene Damast-Handtücher,  
(unter Preis), Dgd. 7 M., Stück 6 z.

Rein leinene Servietten, vorzügliche  
Qualität, Stück 50, 60, 70 z.

Rein leinene Drell-Tischtücher (Haus-  
macher) Stück 1.10, 1.30, 1.40, 1.75 M.

Halbleinene Tischtücher, 90 z., 1.00,  
1.25 M.

Jaquard-Tischtücher in allen Qualitäten  
zu billigen Preisen.

Rein leinene Theeservietten, Stück  
1.20, 1.50, 2.00 bis 3.60 M.

Lakenleinen, starkfädig, ganze Breite,  
Meter 1.00, Elle 58 z., Meter 1.15, 1.25,  
1.30, 1.50 M. und besser.

## Bettfedern u. Daunen

in gereinigter und staubfreier Waare, zu sehr  
billigen Preisen, sowie sämtliche

## Aussteuer-Artikel

in großer Auswahl,

Fortwährend frisches Rostfleisch, sowie Wurst  
und gekochtes Fleisch. **J. Spiekermann.**

Unentgeltlich vers. Anweisung zur radi-  
kalen Heilung der Trunk-  
sucht, auch ohne Vorwissen und ohne Berufs-  
störung, die **Privatanstalt für Trunk-  
suchtleidende, Stein, Säckingen (Baden).**  
Briefen sind 20 Pf. in Marken für Rückporto  
beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn  
Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach  
12jährigen glänzenden Erfolgen als hervorragendste  
anerkannt.

## Leo Steinberg,

Achternstraße 37.

Als besonders billig und unter Preis empfehle einen großen Posten

## englischer Tüllgardinen

in guten Qualitäten, Meter 42 z., 45 z., 50 z., 56 z., vorzügliche  
Qualitäten, Mtr. 58 z., 65 z., 70 z., 75 z., 80 z., 85 z. bis 1.25 M.

## Weißer Zwirngardinen,

Meter von 30 z. an.



# Bekanntmachung.

Der Diskont der Deutschen Reichsbank ist seit dem 11. Mai d. J. auf 3% ermäßigt worden. Der Zinsfuß für täglich verfügbare Gelder beträgt seit geraumer Zeit an den großen Geldmärkten nur 1 bis 2 Procent. Von den Geldern, welche uns in stets wachsenden Summen als Einlagen zur Verzinsung anvertraut werden, können wir nach Ausweis unserer Jahresberichte in sicherer und wirthschaftlicher Weise im **eigenen** Lande nur einen Theil wieder anlegen. Die größere Hälfte sind wir gezwungen an deutschen Börsenplätzen unterzubringen. Das ist, da wir uns kurze Fristen und die Bestellung größter Sicherheiten ausbedingen müssen, seit längerer Zeit nur zu einem Zinsfusse von durchschnittlich 2 bis 2½ Procent möglich. Wir erhalten demnach für einen sehr bedeutenden Theil unserer Gelder einen geringeren Zins, als wir selbst bislang für Einlagen mit halbjähriger Kündigung vergüten.

Wir sehen uns daher, um wenigstens zunehmenden Einbußen vorzubeugen, genöthigt, für **neue** Einlagen den Zinsfuß zu ermäßigen, und vergüten demgemäß vom 1. November d. J. ab für **neue** Einlagen

auf halbjährige Kündigung: ½% unter dem jeweiligen Discout der Deutschen Reichsbank, mindestens aber 3%, höchstens 4%,

auf vierteljährige Kündigung: 2½%,

auf kurze Kündigung und auf Check-Conto: 2½%.

Für die vor dem 1. November d. J. bei uns gemachten Einlagen bleiben die alten Bedingungen bestehen.

Oldenburg, den 25. October 1887.

**Oldenburgische Spar- & Leihbank.**  
Thorade. Propping. Jaspers.

## Hillje & Köhne.

Nr. 23. Langestr. Nr. 23.

en gros.

**Z u c h h a n d l u n g**

en detail.

Wir halten größtes Lager in allen Sorten

Tuchen, Buckskins-, Kammgarn- und Paletotstoffen

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten und stellen so billige Preise, daß wir unsern Abnehmern ganz bedeutende Vortheile beim Einkauf bieten.

Wir empfehlen:



**Buckskins, reine Wolle, schwere und breite Waare,**



pr. Meter von Mark 3,50 an.



Hillje & Köhne.

Wir bringen unser großes Lager von prima doppelt gesiebten westfäl. Rußkohlen und Stückkohlen, leicht brennenden westf. Rußcoaks, in gütige Erinnerung, und liefern davon bei ganzen, halben und viertel Waggon sowie Centnerweise zu den billigsten Preisen frei ins Haus.

**Express-Compagnie.**  
Th. Mühlmann.

**Sophas,** sowie sammtl. Polsterwaaren äußerst billig. J. Degen, Polstermöbelgeschäft. Innerer Damm 15 (Schloßplatz).

Feinste Kinderdärme (enge u. weite) empfiehlt Joh. Voss, Radorsterstraße.

Beste westfälische Rußkohlen und guten trockenen Torf ab Lager und frei ins Haus billigt. Joh. Voss, Radorsterstr.

**Chocoladen-Automat** bei F. Bernutz, Gaststraße 21.

Empfehle meine **Lohgerberei und Lederhandlung** unter billigster Preisstellung. B. Heinemann, Hafenstr. 4.

**ODEON.** Eversten. Montag, 31. Octbr. (Reformationsfest): **Oeffentl. Tanzkränzchen,** (für 75 Pf. freier Tanz) Anfang 4 Uhr Nachmittags, wozu ein honettes Publikum höflichst einladet C. Meyer.

**Zum weißen Lamm.** Eversten. Montag, 31. Oct. (Reformationsfest): **Große Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet Duvenhorst.

Die **Papierhandlung** von **Bernh. Bohlen,** Gaststrasse 1a, unterhält stets Lager in Schreib-, Zeichen- und Postpapier, Schreib- und Copiertinten, Geschäftsbüchern, Schulmaterialien und kathol. Gebet- und Schulbüchern, ff. Postpapier in Cassetten und Mäppchen, Blumenpapier u. Bestandtheile für künstl. Blumen, Schablonen für Weißstickerei, technische Farben, Lampenschirmen und Gratulationskarten. **Anfertigung von Drucksachen schnell und billig.**

**Patente** in allen Ländern erwerthet, sowie **Registrirung** von Fabrik-Marken und Musterschutz im In- und Auslande veranlasst **Kirchrath's** Patent- und techn. Bureau, Zittau.

**Petroleum** empfehle Barrelnweise äußerst billig. Joh. Voss.

**Zoologischer Garten.**

Sonntag, den 30. October: **Quartett-Soirée.** Anfang 7 Uhr Abend. Entree frei.

Montag, den 31. October: **Großes Tanzbergnügen.** Anfang 4 Uhr Nachmittags. Es ladet höflichst ein Fr. Schmidt.

**Tivoli.** Eversten. Am 31. Octbr. (Reformationsfest):

**Große Tanzmusik** wozu freundlichst einladet G. Martens.

**Zum grünen Hof.** Am 31. October (Reformationsfest):

**Großer Ball.** Anfang 4 Uhr. Entree frei. Hierzu ladet freundl. ein Joh. Seghorn.